Retrospektive

ŒSTERREICHISCHES FILMMUSEUM
Wien

Viennale 1994

1.–31. Oktober 1994

COOL

POP · POLITICS · HOLLYWOOD 1960–68

MIT FILMEN VON ROBERT ALDRICH · WILLIAM ASHER · GEORGE AXELROD · ALLEN BARON · JOHN BOORMAN · MARLON BRANDO · RICHARD BROOKS · WILLIAM CONRAD · ROGER CORMAN · EDWARD DMYTRYK · BLAKE EDWARDS · RICHARD FLEISCHER · THEODORE FLICKER · ROBERT FLOREY · JOHN FORD · JOHN FRANKENHEIMER · SAMUEL FULLER · GUY HAMILTON · HARVEY HART · HOWARD HAWKS · MONTE HELLMAN · DOUGLAS HEYES · ALFRED HITCHCOCK · JOHN HUSTON · NORMAN JEWISON · ELIA KAZAN · STANLEY KUBRICK · IRVIN LERNER · RICHARD LESTER · JERRY LEWIS · SIDNEY LUMET · LESLIE MARTINSON · RUSS MEYER · JOSEPH M. NEWMAN · SAM PECKINPAH · ARTHUR PENN · FRANK PERRY · ROMAN POLANSKI · OTTO PREMINGER · ROBERT ROSSEN · FRANKLIN J. SCHAFFNER · GEORGE SIDNEY · DON SIEGEL · ALEXANDER SINGER · JOHN STURGES · PETER USTINOV · ROGER VADIM · PAUL WENDKOS · BILLY WILDER · RON WINSTON

Samstag, 1. Oktober 1994, 17.00 Uhr

Twilight Zone: IN PRAISE OF PIP (1963)
Joseph M. Newman

THE KILLERS (1964)

Regie: Don Siegel; Drehbuch: Gene L. Coon (nach der Erzählung von Ernest Hemingway); Kamera: Richard L. Rawlings; Bauten: Frank Arrigo, George Chan, George O'Connell; Musik: Johnny Williams; Schnitt: Richard Belding; Darsteller: Lee Marvin, Angie Dickinson, John Cassavetes, Ronald Reagan

Eine brutal-bunte Paraphrase auf Hemingways Short Story und ein Remake von Siodmaks gleichnamigem Film der Schwarzen Serie. „The Killers" zeigt Siegels Talente und Schwächen dicht an dicht. Mit Erzählstrukturen oder Rückblenden weiß er wenig anzufangen, wo das Drama prall vorwärts drängt, ist er souverän wie nur irgendeiner der Hollywood-Primitiven. Lee Marvins lasziv coole Brutalität glättet die Leinwand mit nämlicher Intensität mit der Ronnie Reagans Verkniffenheit sie knittert. Angie Dickinson ist sinnlich wie Öl, John Cassavetes' Tragik dunkler Samt. Siegels Kino: eine Art sensueller Physik.

Samstag, 1. Oktober 1994, 19.00 Uhr

PSYCHO (1960)

Regie: Alfred Hitchcock; Drehbuch: Joseph Stefano; Kamera: John L. Russell; Bauten: George Milo; Musik: Bernard Herrmann; Schnitt: George Tomasini; Darsteller: Anthony Perkins, Janet Leigh, Vera Miles, John Gavin

Ein Kameraflug durch Tucson, Arizona, der in einem dunklen Raum mit ebensolchen Begierden landet. Eine Hauptdarstellerin, die mitten im Film ausgelöscht wird. Eine Erzählung wie eine Linie, die in ein Labyrinth übergeht. Ein Kriminalfall um Geld, der sich in einen Fall von Wahnsinn verwandelt. Ein Film, der unmerklich zu einem anderen wird. Hitchcocks Rückkehr zu Schwarzweiß – das Prunkstück eines Virtuosen, der (wie er bescheiden verkündet) auf den Emotionen des Publikums gleichsam Orgel spielt und dabei experimentelles Hollywoodkino schafft, das letztlich „uns Filmemachern gehört".

Samstag, 1. Oktober 1994, 21.00 Uhr

IN COLD BLOOD (1967)

Regie und Drehbuch: Richard Brooks; Kamera: Conrad Hall; Bauten: Robert Boyle; Musik: Quincy Jones; Schnitt: Peter Zinner; Darsteller: Robert Blake, Scott Wilson, John Forsythe, Paul Stewart

Brooks at his very best. In ruhigen, gestochenen Schwarzweißbildern und akribischem Detailrealismus: Vorgeschichte, Durchführung und Nachspiel einer dumpfen, motivlosen Mordtat. Für 43 Dollar ermorden zwei junge underdogs 1959 eine Farmerfamilie in Kansas; um der Mechanik des Rechts wegen ermordet die Justiz die Mörder sechs Jahre später am Galgen. Hier wie dort: ohnmächtiger, sinnloser Vollzug des Schreckens. Brooks hält sich nicht nur an die Fakten, die ihm Truman Capotes penibel recherchierter Tatsachen-Roman liefert. Er dreht an den Orten des Geschehens, im Mordhaus, in der Death Row, mit den Geschworenen des Prozesses. Trotz, aber auch wegen dieser Besessenheit in Sachen Realität ist „In Cold Blood" großes, hartes, verstörendes Erzählkino und ein monumentaler Film über Amerika.

Sonntag, 2. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE NAKED KISS (1964)

Regie und Drehbuch: Samuel Fuller; Kamera: Stanley Cortez; Bauten: Eugene Lourie; Musik: „Santa Lucia" gesungen von John Guarniere; Schnitt: Jerome Thoms; Darsteller: Constance Towers, Anthony Eisley, Michael Dante

Der Versuch einer Prostituierten, ein neues Leben zu beginnen – konterkariert von den Scheinheiligkeiten einer Kleinstadt. Ein Film aus Stilbrüchen und moralischen Rufzeichen, vor Augen führend, daß der große Heavy Sam Fuller noch viel sentimentaler als sentimental sein kann. Sein Konglomerat aus Melos und Kintopp ist zwecks Irritation mit einigen reizenden Brutalismen gespickt und im Ton einer naiven Unmittelbarkeit vorgetragen, die gewisser perverser Camp-Reize nicht entbehrt.

Sonntag, 2. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE MANCHURIAN CANDIDATE (1962)

Regie: John Frankenheimer; Drehbuch: George Axelrod, John Frankenheimer; Kamera: Lionel Lindon; Bauten: Richard Sylbert; Musik: David Amram; Schnitt: Ferris Webster; Darsteller: Frank Sinatra, Laurence Harvey, Janet Leigh, Angela Lansbury

Ein Labyrinth aus Machenschaften, Alpträumen, Zerrüttung, Verschwörung: die Paranoia des Kalten Kriegs auf den Begriff eines traumatischen Films gebracht. Kranke Helden, zerstörte Ideale, ein feinsinniger Korea-Veteran, der durch Gehirnwäsche zum Tötungs-Roboter geworden ist. Statt einem Abbild der Realität, ein surreales, vielschichtiges Thriller-Gebilde. Frankenheimers Kino am Zenit.

Sonntag, 2. Oktober 1994, 21.00 Uhr

Twilight Zone: PERCHANCE TO DREAM (1959)
Robert Florey

SECONDS (1966)

Regie: John Frankenheimer; Drehbuch: Lewis John Carlino; Kamera: James Wong Howe; Bauten: Ted Haworth; Musik: Jerry Goldsmith; Schnitt: Ferris Webster; Darsteller: Rock Hudson, Salome Jens, John Randolph, Will Geer

Unerfülltheit und Sehnsucht nach neuem, ganz anderen Leben als Motor eines Horror-Science-Fiction-Films. Eine mysteriöse Firma verhilft reichen Klienten durch Operation zu zweiter Existenz. Die von Rock Hudson ist so traurig wie seine erste: der (verhängnisvolle) Wunsch nach einer dritten Chance erwacht in ihm. Die Nachtmahr trägt den Anschein des Alltags. Kafka in Wolkenkratzern mit Konspiration hinter Glas und glattem Beton. Eine reichlich ambitionierte Frankenheimer-Unternehmung im visuellen Zweipaß von Zerrlinse und Handkamera.

Montag, 3. Oktober 1994, 17.00 Uhr

SEVEN DAYS IN MAY (1964)

Regie: John Frankenheimer; Drehbuch: Rod Serling; Kamera: Ellsworth Fredricks; Bauten: Cary Odell; Musik: Jerry Goldsmith; Schnitt: Ferris Webster; Darsteller: Burt Lancaster, Kirk Douglas, Fredric March, Ava Gardner

Durch John Frankenheimers politische und phantastische Thriller der sechziger Jahre spannt sich ein roter Faden: Konspiration. Ein Pentagon-General, brennend vor Patriotismus und Kriegslust, bereitet einen Putsch gegen den US-Präsidenten vor, der einen atomaren Abrüstungs-Vertrag mit den Sowjets unterzeichnet hat. Kalte-Kriegs-Fiktion, vom Thema ähnlich wie Kubricks „Dr. Strangelove". Ganz anders jedoch die Form – brillant realistische Konvention, beißender thrill und Talentproben erhitzter Hollywood-Schauspielkunst.

Montag, 3. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE THOMAS CROWN AFFAIR (1968)

Regie: Norman Jewison; Drehbuch: Alan R. Trustman; Kamera: Haskell Wexler; Bauten: Robert Boyle; Musik: Michel Legrand; Schnitt: Hal Ashby, Ralph Winters, Byron Brandt; Darsteller: Steve McQueen, Faye Dunaway, Paul Burke

Es hebt forciert filmisch an. Ein Banküberfall, dessen Details simultan auf zerteilter split-screen ablaufen. Dann jedoch gelten Jewisons Absichten schönen Menschen, die in schönem Dekor mit erotischer Lust kriminalistische Katz-und-Maus-Partien (und natürlich Schach vor Kaminflammen) spielen. Miss Dunaway als Detektivin, Mr. McQueen als Gentleman-Crook. Don't be nervous. It's only entertainment. Enjoy it.

Montag, 3. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ALL FALL DOWN (1962)

Regie: John Frankenheimer; Drehbuch: William Inge, Kamera: Lionel Lindon; Bauten: George W. Davis, Preston Ames; Musik: Alex North; Schnitt: Fredric Steinkamp; Darsteller: Eva Marie Saint, Warren Beatty, Karl Malden, Angela Lansbury

Ein Eltern-Söhne-Drama und die Geschichte zweier ungleicher Brüder. Der eine, jüngere bewundert den anderen. Aber er wird entdecken müssen, daß sich hinter der Rebellenfassade des vagabundierenden womaniser Schwäche und Haltlosigkeit verbergen. Ein sensibler Film des jungen John Frankenheimer voll langsamer Überblendungen und Einfühlungskraft, die offen für alle Personen bleibt.

Dienstag, 4. Oktober 1994, 17.00 Uhr

PETULIA (1968)

Regie: Richard Lester; Drehbuch: Lawrence B. Marcus, Barbara Turner; Kamera: Nicolas Roeg; Bauten: Dean Tavoularis; Musik: John Barry; Schnitt: Anthony Gibbs; Darsteller: Julie Christie, George C. Scott, Richard Chamberlain

Richard Lester ist der Pop-Regisseur der Sechziger, der seine Ära mit den am schnellsten verdau- und vergeßbaren, destotrotz amusement-bereitenden Filmen versorgt. In „Petulia" zeigt sich der britische Regisseur (der in Wahrheit Amerikaner ist) seriös. Er erzählt seine in San Francisco spielende Liebesgeschichte, dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts schmeichelnd, mit den Tabu-Verstößen der Moderne, will sagen der letzten filmischen Boutiquen-Mode. „Brief-Encounter" im Stil von 68.

Dienstag, 4. Oktober 1994, 19.00 Uhr

Twilight Zone: THE MONSTERS ARE DUE ON MAPLE STREET (1960)
Ron Winston

FASTER PUSSYCAT, KILL! KILL! (1966)

Regie und Schnitt: Russ Meyer; Drehbuch: Jack Moran; Kamera: Walter Schenk; Musik: Paul Sawtelle, Bert Schefter; Darsteller: Tura Santana, Haji, Lori Williams, Susan Bernard, Stuart Lancaster

Ein Gangster-Trio böser Mädchen (bewaffnet mit prallen Brüsten und schnellen Autos) fällt sexuell mobil und wollüstig mordend über einige vergrämte, gehemmte, gelähmte und geistig behinderte Männer her. Das beste unter Russ Meyers roughies, gedreht in Schwarzweiß und im Wüstensand. Beladen mit nicht ganz freiwillig komischen Expressionismen, schleicht dieses Geschlechterkampf-Melodram in schlaganfallschleppender Grazie um den Honigtopf des Sadomasochismus und mütet dabei wie die krude Karikatur einer Tennessee-Williams-Tragödie an.

Dienstag, 4. Oktober 1994, 21.00 Uhr

THE HUSTLER (1961)

Regie: Robert Rossen; Drehbuch: Sidney Carroll, Robert Rossen; Kamera: Gene Shuftan; Bauten: Albert Brenner, Harry Horner; Musik: Kenyon Hopkins; Schnitt: Dede Allen; Darsteller: Paul Newman, Jackie Gleason, Piper Laurie, George C. Scott

Auf schwarzweißen Breitwandbildern: Aufstieg, Niederlage und Revanche des Billardspielers Eddie Fast Felson. Ein Film über Professionalität und Einsamkeit. Die Pool-Partien Existenzschlachten, bei denen die Besessenheit sich mit Coolness tarnt. Davor und danach ein Loch im Leben und die Herrschaft der Leere. Regisseur Robert Rossen hat in seiner Jugend in den Gangs der New Yorker East Side gekämpft. „The Hustler" mit seinen authentischen Gesten, Grautönen, seinem Spielhöllen-Realismus und der Allgegenwart von Gewalt lebt in jeder Sequenz von den Erfahrungen des Regisseurs.

Mittwoch, 5. Oktober 1994, 17.00 Uhr

FATHOM (1967)

Regie: Leslie H. Martinson; Drehbuch: Lorenzo Semple, Jr.; Kamera: Douglas Slocombe; Bauten: Maurice Carter; Musik: John Dankworth; Schnitt: Max Benedict; Darsteller: Tony Franciosa, Raquel Welch, Ronald Fraser

Die James-Bond-Serie zieht einen Kondensstreif von Imitationen und Variationen in den sechziger Jahren hinter sich her. Im britischen Comedy-Spy-Thriller „Fathom" befinden sich die obligaten Finsterlinge und westöstlichen Geheimdienste auf unsanfter Suche nach „Fire Dragon", einem irgendwo am Mittelmeer in eine chinesische Figurine geratenen Mechanismus zur nuklearen Anullierung der Welt. Ein zu Modesty Blaise gewordener James Bond stellt dem Westen Reize und Fallschirmspringerkünste zur Verfügung, trägt kürzeste Minimode und den Namen Raquel Welch.

Mittwoch, 5. Oktober 1994, 19.00 Uhr

COOGAN'S BLUFF (1968)

Regie: Don Siegel; Drehbuch: Herman Miller, Dean Reisner, Howard Rodman; Kamera: Bud Thackery; Bauten: Alexander Golitzen, Robert MacKiehan; Musik: Lalo Schifrin; Schnitt: Sam E. Waxman, Darsteller: Clint Eastwood, Lee J. Cobb, Susan Clark, Tisha Sterling, Don Stroud

Wie Frank Capras „Mr. Deeds" Jahre zuvor, beutet Siegels Film die kinematographischen Reize aus, die sich aus der persongewordenen Konfrontation von Provinz und Metropole ergeben. Grenzenlos cool, stoisch, gelassen und unaufhaltsam gerät Deputy-Sheriff Coogan aus Arizona (bewährt mit Stetson und dem Aussehen Mr. Clint Eastwoods) bei der erweiterten Ausübung seines Jobs, einen Killer zu jagen in eine ferne, lasterhafte, zynische, klinisch nervöse und erhitzt brutale Stadt namens New York. Clash unterschiedener Formen von Sinnlichkeit, Sprache und Schnelligkeit. Konflikt der Methoden, Kampf der Temperamente. Siegel destilliert daraus eine Huldigung der Härte und – weniger fragwürdig – beträchtlichen Humor.

Mittwoch, 5. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ELMER GANTRY (1960)

Regie und Drehbuch: Richard Brooks; Kamera: John Alton; Musik: Andre Previn; Schnitt: Marge Fowler; Darsteller: Burt Lancaster, Jean Simmons, Arthur Kennedy, Shirley Jones

Ein Tortenstück großen amerikanischen Kinos. Wie Aldrich liebt Brooks den kritischen Punch, die Attacke, die Veräußerung von Konflikten in physischer Gegenwart, das Wechselbad der Gefühle, das Gewitter der Action. Sensibler Champ, Intellektueller und Primitiver in einer Person, versucht er sich an Conrad, Capote, Dostojevskij, Tennessee Williams. „Elmer Gantry" ist alles andere als brave Literaturverfilmung. Als tolldreister Schmierenkomödiant und falscher Wanderprediger bringt Burt Lancaster Steine zum Weinen, das Herz von Sister Sharon alias Jean Simmons aber bleibt ihm verschlossen. Nicht nur eine Abrechnung mit den Geschäften der Evangelisten-Shows. Auch eine tragische Liebesgeschichte und eine Menschwerdung auf furchtbaren Irrwegen.

Donnerstag, 6. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE LAST SUNSET (1961)

Regie: Robert Aldrich; Drehbuch: Dalton Trumbo; Kamera: Ernest Laszlo; Bauten: Alexander Golitzen, Alfred Sweeney; Musik: Ernest Gold; Schnitt: Edward Mann; Darsteller: Rock Hudson, Kirk Douglas, Dorothy Malone, Joseph Cotten

Kirk Douglas, schwarz-in-schwarz-gekleideter gunman, verfällt seiner eigenen Tochter und schreitet selbstzerstörerisch mit leerem Colt zum show-down. The Western plays Greek tragedy. Aldrich ist sich nie zu vornehm, um nicht hemmungslos reißerisch zu sein und mit vollen Segeln gegen den guten Geschmack anzufahren. „The Last Sunset" schwankt zwischen Seifenoper, inzestiöser Liebesgeschichte und Viehtrieb-Drama und erhebt sich immer dann über die Routine, wenn Aldrich sich mit jenen Extremen befaßt, die er in seinen Filmen favorisiert – mit großen Gefühlen, Zerrissenheit, Katarakten von Gewalt.

Donnerstag, 6. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE (1962)

Regie: John Ford; Drehbuch: Willis Goldbeck; Kamera: William H. Clothier; Bauten: Hal Pereira, Eddie Imazu; Musik: Cyril J. Mockridge, Alfred Newman; Schnitt: Otho Lovering; Darsteller: James Stewart, John Wayne, Vera Miles, Lee Marvin, Edmond O'Brien

John Ford, fast siebzigjährig, als Erneuerer des Western. Wie „Rashomon" erzählt der Film einen Vorgang mehrmals, aus verschiedener Perspektive. Verschoben wird dabei nicht nur der Blick, sondern auch das, was geschah, die „Geschichte". „Liberty Valance" ist ein Film über Amerikas historisches Bewußtsein und die Macht der Mythen. Am Ende entschließt sich der Reporter dazu, statt der Wahrheit die Legende zu schreiben. „This is the West. When the legend becomes fact, print the legend." John Ford, der Erzähler, zieht Summe.

Donnerstag, 6. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ONE-EYED JACKS (1961)

Regie: Marlon Brando; Drehbuch: Guy Trosper, Calder Willingham; Kamera: Charles Lang, Jr., Bauten: Hal Pereira, J. McMilian Johnson; Musik: Hugo Friedhofer; Schnitt: Archie Marshek; Darsteller: Marlon Brando, Katy Jurado, Pina Pellicer, Slim Pickens, Ben Johnson, Timothy Carey

Ein Besessenheits-Opus. Vier Jahre dreht Marlon Brando an seiner einzigen Regie-Arbeit. Ein Western vor donnerndem Meer und im Schleier mexikanischer Sandstürme. Die Atmosphäre schwül, die Gesten brütend, die Sequenzen episch gedehnt, jäh umschlagend in Exzesse von Grausamkeit. Wie der Hauptdarsteller sein Film: schwerblütige Pathetik, aufgeladen mit Gewittern. Mit „One-Eyed Jacks" hat Brando einen gleicherweise ausschweifend melancholischen wie ausschweifend brutalen Film inszeniert – einen der sonderbarsten Western des US-Kinos.

Freitag, 7. Oktober 1994, 17.00 Uhr

ANGEL BABY (1961)

Regie: Paul Wendkos; Drehbuch: Orin Borsten, Paul Mason, Samuel Roeca; Kamera: Haskell Wexler, Jack Marta; Bauten: Val Tamelin; Musik: Wayne Shanklin; Schnitt: Betty J. Lane; Darsteller: George Hamilton, Mercedes McCambridge, Salome Jens, Joan Blondell

Der jüngere Bastard-Bruder von Brooks „Elmer Gantry". Ein Film, erfüllt von melodramatischem Feuer und Schwefel und dampfend von der Glut einiger hochgradig romantischer Sünden gegen den Good Taste. Eine junge, stumme Lady wird durch evangelische Inbrunst sprechend und ein gelähmtes Kind gehend gemacht in den Hallelujah-Tiefen des Südens, wo die Gilde der Glaubens-Heiler (wie „Angel Baby" verkündet) auch, aber nicht nur aus krummen Geschäftemachern und falschen Predigern besteht. Schwüles Kino, inszeniert vom schnellen Paul Wendkos, einem Adepter der Methode „eine Einstellung pro Idee".

Freitag, 7. Oktober 1994, 19.00 Uhr

MIRAGE (1965)

Regie: Edward Dmytryk; Drehbuch: Peter Stone; Kamera: Joseph MacDonald, Bauten: Alexander Golitzen; Musik: Quincy Jones; Schnitt: Ted J. Kent; Darsteller: Gregory Peck, Diane Baker, Walter Matthau

Ein Mann fällt aus der 27. Etage zu Tode. Der Zeuge, ein Atomwissenschaftler, hat durch den Schock sein Gedächtnis verloren. „Mirage" handelt vom Versuch des traumatisierten Helden, die Wahrheit über sich zu ergründen und von der Unternehmung des Films, die Erzählung voranzutreiben, indem sie von hinten her erzählt wird. Das Resultat: die Spannung eines Psycho-Thrillers, in dem sich Erinnerungsfetzen (sprich Rückblenden) allmählich zum Ganzen fügen. Keineswegs Dmytryks schlechtester Film: ein Spiel mit Ängsten der Ära – Verlust der Identität, Verlust der atomaren Kontrolle.

Freitag, 7. Oktober 1994, 21.00 Uhr

LOLITA (1962)

Regie: Stanley Kubrick; Drehbuch: Vladimir Nabokov; Kamera: Oswald Morris; Bauten: Bill Andrews; Musik: Nelson Riddle; Schnitt: Anthony Harvey; Darsteller: James Mason, Sue Lyon, Shelley Winters, Peter Sellers

Ein Film, der beweist, daß es keinerlei filmische Entsprechung zu Nabokovs virtuos nuanciertem, sardonischen Sprachstil der Farb- und Sinnbrechungen gibt – auch dann nicht, wenn man Stanley Kubrick heißt. Es gilt, alles zu vergessen über einen Roman mit dem Titel „Lolita" oder absolut nichts zu wissen vom Parnaß der Literatur. Dann mag es möglich sein, ein gewisses qualvoll irisierendes Vergnügen zu finden an dieser schwarzen, erotischen Slapstick-Tragödie, mit der Kubrick sich in juveniler Ehrbarkeit am Unmöglichen müht.

Samstag, 8. Oktober 1994, 17.00 Uhr

JOHNNY COOL (1963)

Regie: William Asher; Drehbuch: Joseph Landon; Kamera: Sam Leavitt; Bauten: Frank T. Smith; Musik: Billy May; Schnitt: Otto Ludwig; Darsteller: Henry Silva, Elizabeth Montgomery, Richard Anderson, Telly Savalas, Sammy Davis, Jr.

William Ashers Nachtrag zum klassischen Gangsterfilm, ultrabrutal und von einer Hysterie, die man unter dem synthetischen kühlen Lack der frühen sechziger Jahre förmlich stöhnen hört. Die Nemesis in Gestalt eines Killers mit banal verheißungsvollem Namen Johnny Cool, dem Henry Silva maskenhafte, kuhäugige und stoisch-verstörte Präsenz verleiht.

Samstag, 8. Oktober 1994, 19.00 Uhr

Twilight Zone: THE EYE OF THE BEHOLDER (1960)
Douglas Heyes

POINT BLANK (1967)

Regie: John Boorman; Drehbuch: Alexander Jacobs, David Newhouse, Rafe Newhouse; Kamera: Philip H. Lathrop; Bauten: George W. Davis; Musik: Johnny Mandel; Schnitt: Henry Berman; Darsteller: Lee Marvin, Angie Dickinson, Keenan Wynn

Einer der ersten Genre-Filme mit Zeitsprüngen und bildgewordenen Erinnerungsblitzen à la Markopoulos. Trotzdem ein Kinostück von solider Kälte und Präzision, schön, glatt, perfekt wie ein Cadillac, Modell 67. John Boorman zelebriert die Story von der Rache des Gangsters gleich eisigem Ritual. Einer gegen den Rest der Welt. Glasfronten, Einsamkeit, Gewalt überall. Und die ruhigen, geschmeidig instinktiven Gesten von Lee Marvin, der immer drei Erscheinungen in einer ist: Wolf, Panther, tragisches Pokerface.

Samstag, 8. Oktober 1994, 21.00 Uhr

UNDERWORLD U.S.A. (1961)

Regie und Drehbuch: Samuel Fuller; Kamera: Hal Mohr; Bauten: Robert Peterson; Musik: Harry Sukman; Schnitt: Jerome Thoms; Darsteller: Cliff Robertson, Dolores Dorn, Beatrice Kay, Paul Dubov

Ein vorwärtsstürmender Sam-Fuller-Gangsterfilm in der Sprache von gewalttätigem Schwarzweiß und prallen, harten, knappen Sequenzen. Ein Gangster rächt den Tod seines Vaters und löscht die Bosse eines hydraköpfigen Syndikats aus. Fullers im passionierten front page style gedrehte Filme handeln vom Krieg, hassen den Krieg, sehen wie Krieg aus. „Film ist like battleground. Love. Action. Violence. In one word: emotion."

Sonntag, 9. Oktober 1994, 17.00 Uhr

FAIL SAFE (1964)

Regie: Sidney Lumet; Drehbuch: Walter Bernstein; Kamera: Gerald Hirschfeld; Bauten: Albert Brenner; Schnitt: Ralph Rosenblum; Darsteller: Dan O'Herlihy, Walter Matthau, Fritz Weaver, Henry Fonda, Larry Hagman

Wenn Filme sich in „Themen" erschöpfen, wäre „Fail Safe" der Zwilling von „Dr. Strangelove". Jedoch alles trennt Sidney Lumet von Kubrick, obgleich hier wie dort US-Atombomber unrückrufbar (und „durch einen Fehler" auf Mission geschickt) gegen die Städte der Sowjets fliegen. Kubrick trifft den Nerv des Irrsinns, Lumet legt seriös und im Stil der Alten (brillant, psychologisch, realistisch) das „wichtigste Thema unserer Zeit" zur Diskussion vor. Trotzdem hat „Fail Safe" seine Meriten als Thriller mit dem besten amerikanischen Präsidenten aller Zeiten am Roten Telefon: Henry Fonda.

Sonntag, 9. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE BEST MAN (1964)

Regie: Franklin Schaffner; Drehbuch: Gore Vidal; Kamera: Haskell Wexler; Musik: Mort Lindsey; Schnitt: Robert Swink; Darsteller: Henry Fonda, Cliff Robertson, Edie Adams, Margaret Leighton, Mahalia Jackson

Die sechziger Jahre sind auch Hollywoods Zeit des politischen Films. Seine drei Spielarten heißen Farce, Thriller und Aufdeckungsdrama. Der dritten, kritischen Kategorie gehört „The Best Man" zu. Was geht zwischen den ehrenwerten Reden eines Parteikonvents vor sich, der den Kandidaten fürs Amt des US-Präsidenten ermittelt? Die Antwort von Gore Vidals Blick-hinter-die-Kulissen-Stück (und späterem Film-Szenario) hat gutmeinende Amerikaner schockiert: Machenschaften, blankes Machtstreben, Verleumdung. Schaffners Verfilmung befleißigt sich eines Standards, den man brillante Routine zu nennen pflegt.

Sonntag, 9. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ADVISE AND CONSENT (1962)

Regie: Otto Preminger; Drehbuch: Wendell Mayes; Kamera: Sam Leavitt; Bauten: Lyle Wheeler; Musik: Jerry Fielding; Schnitt: Louis Loeffler; Darsteller: Henry Fonda, Charles Laughton, Don Murray, Walter Pidgeon, Peter Lawford

Die Intrigen, Ränke, Debatten, Erpressungen und Spiele um Macht, die die Nominierung eines Ex-„Linken" zum US-Außenminister nach sich zieht. Fiktion über die politischen Eingeweide Amerikas und die internen Abläufe im „Funktionieren der Demokratie": ein Blick hinter die weißen Fassaden Washingtons, dem sich schwärzestes Dallas auftut. Schwule, rote und ultrarechte Senatoren, Commie-Fresser, dem Alkohol ergebene Gattinnen, bösmäulige Lobbyisten und Reporter im Blutrausch des Aufdeckens. Der Stoff, den Crazy Otto liebt, um daraus ein ehrenwert „realistisches", unter psychologischen Starkstrom gesetztes und glorioses Preminger-Picture zu fertigen.

Montag, 10. Oktober 1994, 17.00 Uhr

STUDS LONIGAN (1960)

Regie: Irving Lerner; Drehbuch: Philip Yordan; Kamera: Arthur H. Feindel; Bauten: Jack Poplin; Musik: Gerrald Goldsmith; Schnitt: Verna Fields; Darsteller: Christopher Knight, Frank Gorshin, Venetia Stevenson, Carolyn Craig, Jack Nicholson

Der Kampf eines Mannes gegen das Elend der Slums im Chicago der zwanziger Jahre. Rekonstruktion einer Epoche und einer Jugend. Irving Lerner ordnet seinen Film in vier Abschnitte, denen er den Ton eines Rapports auferlegt – kalt, klinisch, trocken. Ein präzises Erzählen ohne Umwege, ohne Ausschweifung, ohne Sentimentalität. Selbstbegrenzung, die ihren eigenen Reichtum zeitigt.

Montag, 10. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE BOSTON STRANGLER (1968)

Regie: Richard Fleischer; Drehbuch: Edward Anhalt; Kamera: Richard H. Kline; Bauten: Jack Martin Smith, Richard Day; Musik: Lionel Newman; Schnitt: Marion Rothman; Darsteller: Tony Curtis, Henry Fonda, George Kennedy, Sally Kellerman

12 Frauenmorde im Boston des Jahres 1962; der Täter ein schizophrener Installateur. Hollywoodkino im Bann der Fakten, „dokumentarisch", aber bestückt mit Stars. Die Suche nach dem Mörder erzählt Fleischer über faszinierende Passagen hin mit dem Mittel der Split Screen: zerteilte Leinwand, mehrere Filme, Orte, Zeiten zugleich, ein Abenteuer fürs Auge. Und am Ende, antithetisch, eine Plansequenz von 12 Minuten Dauer. Industriekino, und dennoch, bisweilen, ein filmisches Fest.

Montag, 10. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ANATOMY OF A MURDER (1959)

Regie: Otto Preminger; Drehbuch: Wendell Mayes; Kamera: Sam Leavitt; Musik: Duke Ellington; Schnitt: Louis R. Loeffler; Darsteller: James Stewart, Lee Remick, Ben Gazzara

Gerichtsprozesse fallen – von Ford bis Hitchcock – nicht selten mit dem Klimax von Filmen ineins. „Anatomy of a Murder" jedoch will nicht ein, sondern der Gerichtssaal-Film sein: ein Film, ein Prozeß. Und die besten Rededuelle, das brillanteste Schwarzweiß, die hochkarätigsten Akteure und – es wäre nicht Preminger – als Fundament ein Currygewürz aus Problemstoff, Psychologie und „Gewagtem". Trotz oder wegen seines Kalküls, perfekte Ware sein zu wollen, hat der Film im kühlen, präzisen 160-Minuten-Sezieren der Seelen-Anatomie aller Beteiligten bestechende Züge.

Dienstag, 11. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE BELLBOY (1960)

Regie und Drehbuch: Jerry Lewis; Kamera: Haskell Boggs; Bauten: Hal Pereira, Henry Bumstead; Musik: Walter Scharf; Schnitt: Stanley Johnson; Darsteller: Jerry Lewis, Alex Gerry, Bob Clayton

Der beste US-Komödiant der Epoche bei seinem Debut als Autor-Gagman-Akteur-Regisseur. Jerry Lewis ist stets zugleich sein eigener Doppelgänger plus er selbst. Jerry, der Regisseur, macht Amateurfilme, Lewis ist Hollywood-Professional. Lewis, der Schauspieler, spielt die Rolle des allerperfektesten Amerikaners, befallen von der Tollwut totaler Anpassung – Jerry jedoch stolpert dabei unentwegt und verwandelt die heile Welt in unbeschreibliches Chaos. Jerry, der gagman, will nichts weiter als ein paar Sketches drehen, aber Lewis, der Autor, ist erfüllt vom Ehrgeiz, sie in ein kompaktes, solides Kinostück zu verwandeln. The strange case of Mr. Jerry and Doctor Lewis.

Dienstag, 11. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE KNACK . . . AND HOW TO GET IT (1965)

Regie: Richard Lester; Drehbuch: Charles Wood; Kamera: David Watkins; Bauten: Assheton Gorton; Musik: John Barry; Schnitt: Anthony Gibbs; Darsteller: Rita Tushingham, Ray Brooks, Michael Crawford

Richard Lester hat Werbespots und Beatles-Filme gedreht. „The Knack" erzählt eine Komödie, die von Molière oder Molnár stammen könnte, auf Vordermann gebracht mit modischen kleinen Verrücktheiten aus dem Geist der medial vermarkteten Carnaby-Street. Gags überall, im Leben wie im Film. Also eignet dem „unverschämt revolutionären Stil" von „The Knack" die Herausforderung einer charmanten Brause-Limonade. Nichts altert rasender als Mode. Deshalb kann man bei Lester die Paläontologie der swinging sixties studieren.

Dienstag, 11. Oktober 1994, 21.00 Uhr

HUSH . . . HUSH, SWEET CHARLOTTE (1964)

Regie: Robert Aldrich; Drehbuch: Henry Farrell, Lukas Heller; Kamera: Joseph Biroc; Bauten: William Glasgow; Musik: Frank De Vol; Schnitt: Michael Luciano; Darsteller: Bette Davis, Olivia de Havilland, Joseph Cotten, Agnes Moorehead, Victor Buono

Schwarzweiße Walstatt aus Schrecken und Mitleid, emotionelles Aldrich-Kino, das sich mit antikem Furor stets bis zum Äußersten wagt und alles zugleich und alles gesteigert ist: Psycho-Thriller, barocker Horrorfilm, grand guignol, Märchen, Melodram, Mordintrige, Endspiel, Tragödie. Eine alternde Frau inmitten der Leere eines riesigen Südstaaten-Palastes. Aldrich zerschneidet sie mit Schatten, die er wie Folterstränge über ihr Gesicht legt. Er peinigt sie mit den Erinnyen der Erinnerung, läßt sie in jähen Wogen von Wahnsinn versinken, um in aller Pein bis zuletzt vorbehaltlos und zärtlich hinter ihr zu stehen. Bette Davis, fast siebzig Jahre jung, ist in einem Moment Dame, im nächsten Furie und Schandmaul, exzentrisch und vulgär, Heavy und im gleichen Maß verletzbare viktorianische Elfe, die wir vor den Anstürmen der Nacht schützend in den Arm zu nehmen trachten.

Mittwoch, 12. Oktober 1994, 17.00 Uhr

LORD LOVE A DUCK (1966)

Regie: George Axelrod; Drehbuch: George Axelrod, Larry H. Johnson; Kamera: Daniel L. Fapp; Bauten: Malcolm Brown; Musik: Neal Hefti; Schnitt: William A. Lyon; Darsteller: Roddy McDowall, Tuesday Weld, Lola Albright, Martin West, Ruth Gordon

Von George Axelrod stammen Stücke wie „The Seven Year Itch" oder „Will Success Spoil Rock Hunter" sowie Drehbücher zu deren Verfilmungen durch Wilder und Tashlin. In „Lord Love a Duck" fungiert Axelrod in Personalunion als Autor, Produzent, Gagman und Regisseur. Eine schrille, schnelle, schwarze High-School-Comedy, die mit den Waffen von Satire und Nonsens heilige amerikanische Kühe zu schlachten weiß: Sex, Psychiatrie, Intelligenzkult, sogenannte Moral und namentlich eine vieleutrige Kleinigkeit namens Erfolg.

Mittwoch, 12. Oktober 1994, 19.00 Uhr

BYE BYE BIRDIE (1963)

Regie: George Sidney; Drehbuch: Irving Brecher; Kamera: Joseph Biroc; Musik: Johnny Green; Schnitt: Charles Nelson; Darsteller: Janet Leigh, Dick Van Dyke, Ann-Margret, Maureen Stapleton

Von Hollywood-Professional George Sidney stammen nicht nur die olympischen Swashbuckler-Delikatessen „Scaramouche" und „Three Musketeers". Nach 1945 dreht er über zwei Jahrzehnte Film-Musicals, bessere, schlechtere, ein paar famose und einige, die dem Genre die Pforten zur musikalischen Jetzt-Zeit namens Rock'n Roll öffnen. „Bye bye Birdie" wartet mit Rock-Hysteria, einem Exemplar aus der Spezies der Elvis-Doppelgänger und dem leicht vulgären Magnetismus Ann-Margrets („singer, hoofer and cutie-pie, all wrapped up into one") auf.

Mittwoch, 12. Oktober 1994, 21.00 Uhr

BILLY BUDD (1962)

Regie: Peter Ustinov; Drehbuch: Peter Ustinov, Robert Rossen; Kamera: Robert Krasker; Musik: Anthony Hopkins; Schnitt: Jack Harris; Darsteller: Robert Ryan, Peter Ustinov, Melvyn Douglas, Terence Stamp

Völlig real – und doch in der Dimension allegorisch: der Aufeinanderprall zweier Männer. Der eine ein tumber, jedem freundlich gesinnter Engel, der andere ein die Menschen hassender Sadist. Untergebener und Vorgesetzter, Opfer und Täter, Gut und Böse – ein nachgerade ins Mythologische gesteigerter Konflikt. Als, in einem Anfall von Ohnmacht, der Engel (Vortoppmann Billy Budd) den Teufel erschlägt, geben alle ihm mit Herz und Verstand recht. Nur das Gesetz nicht: man lebt im Ausnahmezustand, auf einem Segelschiff, im Krieg, unter dem Recht von Marine und Majestät, auf der Welt. Peter Ustinov auf den düsteren, ambiguitären Spuren Melvilles. Tragik im Matrosenrock von 1797. Und doch kein historischer Film.

Donnerstag, 13. Oktober 1994, 17.00 Uhr

A COLD WIND IN AUGUST (1961)

Regie: Alexander Singer; Drehbuch: Burton Wohl; Kamera: Floyd Crosby; Musik: Gerald Fried; Schnitt: Jerry Young; Darsteller: Lola Albright, Scott Marlowe, Herschel Bernardi, Joe De Santis

In barschem, kraftvollem Realismus gedreht, in New Yorker Hipster-Sprache gesprochen, von Veteran Floyd Crosby fluid gefilmt: die Verführung eines Jünglings durch eine fast doppelt so alte Stripperin mit nymphomanen Ambitionen. Die passionierte Affaire zwischen beiden wird jäh beendet, als der Junge – voll Ekel oder eher Irritation – den Beruf seiner mütterlichen Geliebten erfährt. Ein Film, der im Hollywood der fünfziger Jahre undenkbar gewesen wäre.

Donnerstag, 13. Oktober 1994, 19.00 Uhr

WILD RIVER (1960)

Regie: Elia Kazan; Drehbuch: Paul Osborn; Kamera: Ellsworth Fredericks; Bauten: Lyle R. Wheeler, Herman A. Blumenthal; Musik: Kenyon Hopkins; Schnitt: William Reynolds; Darsteller: Montgomery Clift, Lee Remick, Jo Van Fleet, Albert Salmi, Barbara Loden

Ein wunderschönes herbstgelbes Melodram, das von den Opfern berichtet, welche die Zähmung Amerikas kostet. Eine alte Frau, eine Farm und eine Insel im Strom sollen dem Wasser eines Stausees weichen, der den wilden Fluß befriedet. Die Frau weigert sich zu gehen, und der Film wird nicht müde, ihrem Widerstand und ihrer störrischen Würde Liebe entgegen zu bringen. Ella Garth alias Jo van Fleet, achtzigjährig, ein Monolith, eine Verkörperung der Grenze, des ungebändigten Lands und des amerikanischen Individualismus. Und doch muß sie dem Neuen weichen. Elia Kazan verschmäht, die Gegensätze zu versöhnen und den Schmerz zu lindern. Heimatkino, aber von rauschhafter, tragischer Art.

Donnerstag, 13. Oktober 1994, 21.00 Uhr

THE MISFITS (1961)

Regie: John Huston; Drehbuch: Arthur Miller; Kamera: Russell Metty; Bauten: Stephen Grimes, William Newberry; Musik: Alex North; Schnitt: George Tomasini; Darsteller: Clark Gable, Marilyn Monroe, Montgomery Clift, Thelma Ritter, Eli Wallach

Der Abschied vom Traum und der Verlust der Unschuld – zwei beharrliche Themen amerikanischer Literatur von Cooper bis Inge. Sie bilden auch den Stoff zum „modernen Western", den Arthur Miller geschrieben und John Huston nicht wenig Mühe gekostet hat: Brillanz mit brillanten Schauspielern, um aus Papier und Bühnendialog ein moving picture zu machen. Und am Ende, als Clark Gable Mustangs fängt, sich mit ihnen mißt und sie doch wieder der Freiheit übergibt, wird aus „Misfits" schließlich jener Film über Außenseiter und Sieg im Scheitern, von dem Huston geträumt haben mag.

Freitag, 14. Oktober 1994, 17.00 Uhr

BARBARELLA (1968)

Regie: Roger Vadim; Drehbuch: Terry Southern, Brian Degas, Claude Brule, Jean-Claude Forest, Clement Biddle Wood, Tudor Gates, Vittorio Bonicelli, Roger Vadim; Kamera: Claude Renoir; Bauten: Enrico Fea; Musik: Bob Crewe; Schnitt: Victoria Mercanton; Darsteller: Jane Fonda, John Phillip Law, Anita Pallenberg, David Hemmings, Marcel Marceau

Ein weiteres Unterfangen Roger Vadims, dem Eros aus- und ergiebig im Luxusgefährt konformen Kinos zu huldigen. In „Barbarella" befindet sich Jane Fonda als erotomane Titelheldin zwecks Spezialauftrag auf Raumschiff-Reisen durchs All. Man schreibt das Jahr 40.000 und Barbarella fröhnt zum einen in organisch weicher Architektur und futuristischen Pop-Dekors den Wonnen intergalaktischer Promiskuität, um zum anderen auch in phantastischen S-&-M-Spezialabteilungen mit kleinen Folgerungen und Tötungsversuchen, etwa in einer Orgasmusmaschine (der sie geübterweise widersteht), bedient zu werden. Pin-Up-Science-Fiction-Comic-Fantasy-Kino, ironisch, am Nabel der Zeit oder tiefer.

Freitag, 14. Oktober 1994, 19.00 Uhr

BREAKFAST AT TIFFANY'S (1961)

Regie: Blake Edwards; Drehbuch: George Axelrod, nach dem Roman von Truman Capote; Kamera: Franz E. Planer; Musik: Henry Mancini; Schnitt: Howard Smith; Darsteller: Audrey Hepburn, George Peppard, Patricia Neal

Blake Edwards (also das Hollywood-Kino) versucht sich an Truman Capote, dem Meister der ironischen Halb- und poetischen Vierteltöne. Resultat ist eine weißgewaschene Ganzton-Komödie, in der Romantik und Satire einander sanft vermählen und Audrey Hepburn Anstrengungen unternimmt, ein New Yorker Callgirl zu mimen, das halb exzentrisch, halb versonnen mit der Moral und den Männern spielt. Ein, wie man zu sagen pflegt, bezaubernder oder bittersüßer Film.

Freitag, 14. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ADVISE AND CONSENT (1962)

(Wiederholung vom 9. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Samstag, 15. Oktober 1994, 17.00 Uhr

BLAST OF SILENCE (1961)

Regie und Drehbuch: Allen Baron; Kamera: Erich Kollmar; Musik: Meyer Kupferman; Schnitt: Peggy Lawson; Darsteller: Allen Baron, Molly McArthur, Larry Tucker

Der Gangsterfilm als existentielle Ballade vom Scheitern. Mit seinen Alltags-Details und dokumentarisch tristem Schwarzweiß gehört „Blast of Silence" der improvisierenden, neorealistischen Schule von New York an. Annähernd drei Dezennien dem Vergessen anheimgefallen, wird dieser düstere und authentische Off-Hollywood-Film vor wenigen Jahren mit spätem Lorbeer bedacht. Wiederentdeckt wird auch ein Autorenfilm, geschrieben, inszeniert, im Hauptpart gespielt von Allen Baron.

Samstag, 15. Oktober 1994, 19.00 Uhr

UNDERWORLD U.S.A. (1961)

(Wiederholung vom 8. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Samstag, 15. Oktober 1994, 21.00 Uhr

THE NAKED KISS (1964)

(Wiederholung vom 4. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Sonntag, 16. Oktober 1994, 17.00 Uhr

FANTASTIC VOYAGE (1966)

Regie: Richard Fleischer; Drehbuch: Harry Kleiner, David Duncan; Kamera: Ernest Laszlo; Special effects: L.B. Abbott, Art Cruikshank, Emil Kosa, Jr.; Musik: Leonard Rosenman; Schnitt: William B. Murphy; Darsteller: Stephen Boyd, Raquel Welch, Edmond O'Brian, Donald Pleasance

Eine Großproduktion, Ehrfurcht vor dem Kleinsten lehrend. Kosmische Reise durchs bekannt Unbekannte. Die phantastisch strukturierten Ströme, wunderlich gefärbten Weiten tragen den Namen Vene, Herz, Gehirn. Um einen „wichtigen" Wissenschaftler zu retten, wird ein Spezialisten-Team samt U-Boot auf Mikrogröße geschrumpft und in die Blutbahn des zu Rettenden injiziert. Reiseziel: Encephalon-Blutgerinsel. Zeitlimit: eine Stunde. Gefahr droht von außen (dem Körperinneren) wie von innen (dem Außenseiter-Saboteur). Weltraum und Kalter Krieg – projeziert in die terra incognita menschlicher Physis.

Sonntag, 16. Oktober 1994, 19.00 Uhr

SHOCK CORRIDOR (1963)

Regie und Drehbuch: Samuel Fuller; Kamera: Stanley Cortez, Samuel Fuller; Bauten: Eugene Lourie; Musik: Paul Dunlap; Schnitt: Ed Thoms; Darsteller: Peter Brecke, Constance Towers, Gene Evans, James Best

Amerika in der Zwangsjacke, das Irrenhaus als nationale Metapher. Ein Reporter, versessen auf den Pulitzerpreis, schmuggelt sich als Patient in die Hölle der psychiatrischen Anstalt, um einen Mord aufzuklären. Er wird ins Verrücktsein getrieben durch den Wahnsinn, auf den er prallt: God's Own Country's Krankheiten im Konzentrat – Rassenhaß, Atomangst und Leistungswahn. Schlagzeilen-Kino. Die Kamera als Schock, der Schnitt als Knockout. Aber welche Leidenschaft, welch filmischer Furor erfüllen diesen Ciné-Journalismus!

Sonntag, 16. Oktober 1994, 21.00 Uhr

LILITH (1964)

Regie und Drehbuch: Robert Rossen; Kamera: Eugen Shuftan, Tibor Sands; Bauten: Richard Sylbert; Musik: Kenyon Hopkins; Schnitt: Aram Avakian; Darsteller: Warren Beatty, Jean Seberg, Peter Fonda, Kim Hunter, Gene Hackman

Robert Rossens letzter Film, ein lyrischer Versuch über Desorientierung und Geisteskrankheit. Ein verstörter, übersensibler Therapeut verliebt sich in eine Patientin und wird selbst zum Patienten. Rossen erzählt mit Fragmenten, Sprüngen, traumatisch schneller Montage und traumgleichen Überblendungen, dann wieder in befremdlich langen Einstellungen und fremdartig nahen Close-Ups. Diesen Meriten des Stils und der sachliche Blick auf die unkontrollierte Sehnsucht der Heldin nach Sexualität haben aus „Lilith" 1964 das Gegenteil eines Erfolgs werden lassen.

Montag, 17. Oktober 1994, 17.00 Uhr

ALL FALL DOWN (1962)

(Wiederholung vom 3. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Montag, 17. Oktober 1994, 19.00 Uhr

BONNIE AND CLYDE (1967)

Regie: Arthur Penn; Drehbuch: David Newman, Robert Benton; Kamera: Burnett Guffey; Bauten: Dean Tavoularis; Musik: Charles Strouse; Schnitt: Dede Allen; Darsteller: Warren Beatty, Faye Dunnaway, Michael J. Pollard, Gene Hackman

Einer der üppigsten Box-Office-Hits der Epoche und in seinem Genie der Amalgamierung ein verdammt guter Beweis für Hollywoods Talent auf Unsterblichkeit. Arthur Penn bringt alles unter einen einzigen souveränen Hut: Liebes- und Gangsterfilm, die Nostalgie der roaring twenties und den Geist der jungen Außenseiter-Rebellen der Sechziger, Komödie und Tragödie, romantisches Melo und Protuberanzen der Gewalt. Es beginnt im Slapstick-Übermut. Siehe, was ich kann, Banken ausrauben! Es folgen Euphorie, Temposteigerung, Erotik, Lyrik, Ernüchterung, Verklemmung und Erwachen in die Realität, die furchtbar ist, gehorchend dem Fluch der entfachten Mechanik und den Naturgesetzen der Macht. Was im forcierten Zeitraffer anhebt, endet in der Zeitlupe des letzten Tanzes, den das Paar unter den Kugeln der Exekutive tanzen muß. Bonnie and Clyde oder die Stadien der Verrücktheiten zum Tod.

(In Anwesenheit des Regisseurs)

Montag, 17. Oktober 1994, 21.00 Uhr

MICKEY ONE (1965)

Regie: Arthur Penn; Drehbuch: Alan M. Surgal; Kamera: Ghislain Cloquet; Bauten: George Jenkins; Musik: Jack Shaindlin; Schnitt: Aram Avakian; Darsteller: Warren Beatty, Alexandra Stewart, Hurd Hatfield, Franchot Tone

Wechsel und Verlust der Identität, ein obsessionelles Thema der sechziger Jahre. Warren Beatty als heruntergekommener Entertainer, der ein neues Leben wagt, um vom alten bis zum Wahnsinn verfolgt zu werden. Arthur Penn oszilliert beim Erzählen dessen ständig zwischen einem amerikanischen Thriller und einem europäischen Kunstfilm, der sich an Symbolismen und expressiver Verrücktheit gar nicht genugtun kann. Ebenbürtig den Manierismen dieser „Parabel" sind diejenigen des Hauptdarstellers, der sein Heimgesuchtsein mit dem Understatement eines Opernstars zu spielen weiß: so cool, daß es von hot nicht zu unterscheiden ist.

(In Anwesenheit des Regisseurs)

Dienstag, 18. Oktober 1994, 17.00 Uhr

Twilight Zone: THE MONSTERS ARE DUE ON MAPLE STREET (1960)

FASTER PUSSYCAT, KILL! KILL! (1966)

(Wiederholung vom 4. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Dienstag, 18. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE WILD ANGELS (1966)

Regie: Roger Corman; Drehbuch: Charles Griffith; Kamera: Richard Moore; Bauten: Leon Erickson; Musik: Mike Curb; Schnitt: Monte Hellman; Darsteller: Peter Fonda, Nancy Sinatra, Bruce Dern

Ein Hells-Angels-Film jener Art, die man einst als schundig bezeichnete. Schnell, bunt, brutal, kompakt und mit einem Anflug von Dokumentarischem: Hollywoods B-picture-Gegenstück zu Kenneth Angers „Scorpio Rising". Was Roger Corman interessiert sind Sex, Gewalt, Vandalismus, Drogen. Aber auch Dinge wie Tod, Würde, Einsamkeit. Und nicht zuletzt: die erotische Physik des Motorradfahrens.

Dienstag, 18. Oktober 1994, 21.00 Uhr

THE MANCHURIAN CANDIDATE (1962)

(Wiederholung vom 2. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Mittwoch, 19. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE THOMAS CROWN AFFAIR (1968)

(Wiederholung vom 3. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Mittwoch, 19. Oktober 1994, 19.00 Uhr

BARBARELLA (1967)

(Wiederholung vom 14. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Mittwoch, 19. Oktober 1994, 21.00 Uhr

X – THE MAN WITH THE X-RAY EYES (1963)

Regie: Roger Corman; Drehbuch: Robert Dillon, Ray Russell; Kamera: Floyd Crosby; Bauten: Daniel Haller; Musik: Les Baxter; Schnitt: Anthony Carras; Darsteller: Ray Milland, Diana Van Der Vlis, Harold J. Stone, John Hoyt

Der Wissenschaftler als Opfer seines Forscherwahns. Ein Arzt entwickelt an Tieren eine Droge, die dem Auge gestattet, durch Dinge wie mit Röntgenstrahlen hindurchzusehen. Auf sich selbst angewendet, führt das Experiment zu Unheil und Tod. Ein dichter, tragischer kleiner Roger-Corman-B-Science-Fiction-Film über Lust und Pein eines erweiterten Sehens, das dem Sehen von Filmen nicht unähnlich ist. Die kompakten Kompositionen und prismatischen Spectarama-Bilder stammen von Murnau-Exkameramann Floyd Crosby.

DARK INTRUDER (1965)

Regie: Harvey Hart; Drehbuch: Barre Lyndon; Kamera: John F. Warren; Bauten: Lloyd S. Papez; Musik: Lalo Schifrin; Schnitt: Edward W. Williams; Darsteller: Leslie Nielsen, Gilbert Green, Charles Bolender

Der Pilotfilm der geplanten TV-Serie „Black Cloak". Viktorianischer Horror in San Francisco, ausgestattet mit Höllendämon, elegantem Kriminologisten samt Zwerg-Diener und mißgestaltetem Zauberer, der sich ins Ebenmaß seines Zwillingsbruders zu verwandeln sucht.

Donnerstag, 20. Oktober 1994, 17.00 Uhr

MAJOR DUNDEE (1965)

Regie: Sam Peckinpah; Drehbuch: Harry Julian Fink, Oscar Saul, Sam Peckinpah; Kamera: Sam Leavitt; Bauten: Al Ybarra; Musik: Daniele Amfitheatrof; Schnitt: William A. Lyon, Don Starling, Joward Kunin; Darsteller: Charlton Heston, Richard Harris, Jim Hutton, James Coburn, Senta Berger

Ein grandioses Epos des Scheiterns, von Zensorenscheren um eine Stunde gekürzt und ums Gewicht der Akzente gebracht. Dennoch muten die Ruinen von „Major Dundee" immer noch wie brutal flackernder Fieberwahn und wie moderne, kranke Reflexe auf John Fords alten Apachen-Verfolgungs-Western „Rio Grande" an – Geschichte, die sich im tropischen Jenseits der mexikanischen Grenze in andere Geschichten, unwägbare Zeiten, erhitzte Labyrinthe, perverse Schauder und absurde Heroismen verliert.

Donnerstag, 20. Oktober 1994, 19.00 Uhr

WILD RIVER (1960)

(Wiederholung vom 13. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Donnerstag, 20. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ONE-EYED JACKS (1961)

(Wiederholung vom 6. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Freitag, 21. Oktober 1994, 17.00 Uhr

LORD LOVE A DUCK (1966)

(Wiederholung vom 12. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Freitag, 21. Oktober 1994, 19.00 Uhr

MIRAGE (1965)

(Wiederholung vom 7. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Freitag, 21. Oktober 1994, 21.00 Uhr

THE HUSTLER (1961)

(Wiederholung vom 4. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Samstag, 22. Oktober 1994, 17.00 Uhr

GOLDFINGER (1964)

Regie: Guy Hamilton; Drehbuch: Richard Maibaum, Paul Dehn; Kamera: Ted Moore; Bauten: Peter Murter; Musik: John Barry; Schnitt: Peter Hunt; Darsteller: Sean Connery, Gert Fröbe, Honor Blackman, Shirley Eaton

Die Kalte-Kriegs-Märchen der sechziger Jahre sind Filme und hören auf den Namen James Bond. Nach der Weltherrschaft greifende Ostmächte, personifiziert in Bösewichtern von Mega-Format, Hexen und Feen erotisiert und im outfit der sixties. Statt Wunder: technisches Spielzeug. Statt Zauber: Sex. Der Held: ein Killer als Playboy. Der in „Goldfinger" im Titel genannte Unhold ist germanisch, seine Helfer schlitzäugig, seine force de frappe weiblich, das Ziel seines Begehrens ident mit der goldenen Grundlage des US-Kapitalismus: Fort Knox.

Samstag, 22. Oktober 1994, 19.00 Uhr

PSYCHO (1960)

(Wiederholung vom 1. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Samstag, 22. Oktober 1994, 21.00 Uhr

IN COLD BLOOD (1967)

(Wiederholung vom 1. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Sonntag, 23. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE (1962)

(Wiederholung vom 6. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Sonntag, 23. Oktober 1994, 19.00 Uhr

Twilight Zone: IN PRAISE OF PIP (1963)

THE KILLERS (1964)

(Wiederholung vom 1. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Sonntag, 23. Oktober 1994, 21.00 Uhr

Twilight Zone: THE EYE OF THE BEHOLDER (1960)

POINT BLANK (1967)

(Wiederholung vom 8. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Montag, 24. Oktober 1994, 17.00 Uhr

LILITH (1964)

(Wiederholung vom 16. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Montag, 24. Oktober 1994, 19.00 Uhr

PETULIA (1968)

(Wiederholung vom 4. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Montag, 24. Oktober 1994, 21.00 Uhr

LOLITA (1962)

(Wiederholung vom 7. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Dienstag, 25. Oktober 1994, 17.00 Uhr

BYE BYE BIRDIE (1963)

(Wiederholung vom 12. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Dienstag, 25. Oktober 1994, 19.00 Uhr

ONE TWO THREE (1961)

Regie: Billy Wilder; Drehbuch: Billy Wilder, I.A.L. Diamond; Kamera: Daniel Fapp; Bauten: Alexander Trauner; Musik: Andre Previn; Schnitt: Daniel Mandell; Darsteller: James Cagney, Horst Buchholz, Pamela Tiffin, Lilo Pulver

Eine provozierend aggressive, sich vor Tempo überschlagende Ost-West-Kalte-Kriegs-Klamotte, gedreht in Berlin vor dem Mauerbau. Das Bildformat (schwarzweißes CinemaScope wie bei Kurosawa) ist seriös, der Rest des Films geilend, schräg, grell, verzerrt, zotig, ein Galopp in hinreißend schlechtem Geschmack, bestückt mit Knallköpfen und Klischees. Schläge nach ringsum, immer unter die Gürtellinie und haarscharf ins Schwarze.

Dienstag, 25. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ROSEMARY'S BABY (1968)

Regie und Drehbuch: Roman Polanski; Kamera: William A. Fraker; Bauten: Joel Schiller; Musik: Krzysztof Komeda; Schnitt: Sam O'Steen; Darsteller: Mia Farrow, John Cassavetes, Ruth Gordon, Sidney Blackmer

Polanskis Hollywood-Debut mit klaustrophobischer Enge des Raums und drohend langsam voranschleichender Zeit. Schrittweise, aus Andeutungen, fügt sich die Ahnung, dann Gewißheit des Unheimlichen: mitten in New York von 1967 trägt die Heldin (aus deren Perspektive Polanski filmt) in einem alten Haus am Central Park West ein Kind des Teufels aus. Eine Travestie auf den christlichen Mythos der Jungfrauengeburt Jesu. Mia Farrow als verkehrte Maria, John Cassavetes als Joseph. Der Film handelt dies ungerührt sardonisch wie einen Suspense-Tatsachenbericht ab.

Mittwoch, 26. Oktober 1994, 17.00 Uhr

Twilight Zone: PERCHANCE TO DREAM (1959)

SECONDS (1966)

(Wiederholung vom 2. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Mittwoch, 26. Oktober 1994, 19.00 Uhr

MAN'S FAVORITE SPORT (1964)

Regie: Howard Hawks; Drehbuch: John Fenton Murray, Steve McNeil; Kamera: Russell Harlan. Bauten: Alexander Golitzen, Tambi Larsen; Musik: Henry Mancini; Schnitt: Stuart Gilmore; Darsteller: Rock Hudson, Paula Prentiss, Maria Perschy, Charlene Holt

Knallbunt wie ein Werbeprospekt für Naturparks oder Angelgeräte: Hawks' Travestie auf „Hatari!" und andere Hawks-Hymnen auf den Professional. Dessen Antithese ist Rock Hudson, ein Meister des Sportfischens, aber nur auf dem Papier. Theoretischer Heros der Camping- und Hobbykultur, unterzieht der Film ihn der Tantalusqualen der Praxis. Kampf gegen die Tücken des Objekts, Kampf der Geschlechter: Schwanengesang viriler Tugend, vorangetrieben zur entsetzlich komischen Lächerlichkeit einer von zynischem Hochdruck vorangetriebenen Hawks-Komödie.

Mittwoch, 26. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ANATOMY OF A MURDER (1959)

(Wiederholung vom 10. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Donnerstag, 27. Oktober 1994, 17.00 Uhr

HOUR OF THE GUN (1967)

Regie: John Sturges; Drehbuch: Edward Anhalt; Kamera: Lucien Ballard; Bauten: Alfred Ybarra; Musik: Jerry Goldsmith; Schnitt: Ferris Webster. Darsteller: James Garner, Jason Robards, Jr., Robert Ryan, Albert Salmi

Ein präziser, später stoischer Western von John Sturges. Von der Chronologie des Plots her die Fortsetzung von Sturges' Wyatt-Earp-Doc-Holliday-Ballade „Gunfight at the O.K. Corral", von Sinnlichkeit und Substanz her jedoch dessen Abgesang. Alle Bewegungen im Raum scheinen funktional, jeder der zahlreichen Ritte zielgerichtet. Vereint aber formiert ihr Netz eine Geometrie des Nichts in der Wüste. Die Dinge, die getan werden, weil sie getan werden müssen, sind notwendig, zugleich seltsam sinnlos, die Tötungen ähneln Selbstmorden und der Sieg verschafft seine eigene Weise von Untergang. Ganz und gar Genrekino, ist „Hour of the Gun" dennoch ein elegischer Film über das Fremdsein und die Vergeblichkeit. Er weist Sturges als Gefährten von Sisiphos aus.

Donnerstag, 27. Oktober 1994, 19.00 Uhr

MAJOR DUNDEE (1965)

(Wiederholung vom 20. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Donnerstag, 27. Oktober 1994, 21.00 Uhr

FLIGHT TO FURY (1964)

Regie: Monte Hellman; Drehbuch: Jack Nicholson; Kamera: Mike Accion; Darsteller: Dewey Martin, Fay Spain, Jack Nicholson, Jacqueline Heliman

Ein aus erhitzten Irrwegen geknüpfter Plot um versteckte, geraubte, die Besitzer wechselnde und Unmengen von Blutzoll fordernde Diamanten. Der sie am Ende ins Wasser schleudernde und sich erschießende Jack Nicholson hat das Drehbuch geschrieben. Monte Hellman, Regisseur finsterer Endzeit-Western, machte einen kleinen dichten, grimmigen Film daraus.

THE SHOOTING (1966)

Regie und Schnitt: Monte Hellman; Drehbuch: Adrien Joyce; Kamera: Gregory Sandor; Musik: Richard Markowitz; Darsteller: Jack Nicholson, Millie Perkins, Warren Oates

Einer der düstersten, lapidarsten und konsequentesten aller Spätwestern, erfüllt von einem existentiellen Klima der Gewörfenheit. Menschen in der Wüste, verzweifelt, ausgedörrt, erpicht, einander zu töten. Monte Hellman inszeniert mit beispielloser Kargheit und Härte, die Vorgeschichte bleibt ausgespart – die Personen ein Geheimnis, die finalen Vorgänge – mitten im letzten Schuß – offen.

Freitag, 28. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE PRESIDENT'S ANALYST (1967)

Regie und Drehbuch: Theodore Flicker; Kamera: William A. Fraker; Bauten: Hal Pereira, Al Roelofs; Musik: Lalo Schifrin; Schnitt: Stuart H. Pappe; Darsteller: James Coburn, Godfrey Cambridge, Severn Darden, Joan Delaney

Jedem Amerikaner sein Psychoanalytiker – Mr. President nicht ausgenommen. Eine Technicolor-Satire auf einige beachtenswerte Idiotien des way of life der Vereinigten Staaten. Da sich der Präsident periodisch bei dem ihm zugedachten Analytiker seelisch entleert, wird letzterer Geheimnisträger, für den aus- wie inländische Nachrichtendienste Interesse anzumelden beginnen. Eine grelle Polit- und Action-Komödie über das Thema der Beeinflußbarkeit der Regierenden.

Freitag, 28. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE SWIMMER (1968)

Regie: Frank Perry, Sidney Pollack (nicht genannt); Drehbuch: Eleanor Perry; Kamera: David Quaid; Bauten: Peter Dohanos; Musik: Marvin Hamlisch; Schnitt: Sidney Katz, Carl Lerner, Pat Somerset; Darsteller: Burt Lancaster, Janet Landgard, Janice Rule, Tony Bickley

Frank Perrys Allegorie auf die kaputten Seelen des amerikanischen Erfolgs-Mittelstands basiert auf dem schönen Einfall, Burt Lancaster an einem Sommersonntag den Entschluß fassen zu lassen, heimzuschwimmen – von Swimming Pool zu Swimming Pool, Party zu Party, Bett zu Bett, Nachbar zu Nachbar, Episode zu Episode. Eine schrittweise „Heimkehr", in Wahrheit jedoch die Geschichte einer schrittweisen Ernüchterung und ebenso zerbrechenden Selbsttäuschung. Von den Zwängen seines Lachens, seiner Potenz und Geselligkeit steigt Lancaster zum Leerwerden all dieser Dinge hinab – ein Ende, vielleicht ein Beginn.

Freitag, 28. Oktober 1994, 21.00 Uhr

ROSEMARY'S BABY (1968)

(Wiederholung vom 25. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Samstag, 29. Oktober 1994, 17.00 Uhr

KITTEN WITH A WHIP (1964)

Regie und Drehbuch: Douglas Heyes; Kamera: Joseph Biroc; Bauten: Alexander Golitzen, Malcolm Brown; Musik: Joseph Gershenson; Schnitt: Russell F. Schoengarth; Darsteller: Ann-Margret, John Forsythe, Peter Brown, Patricia Barry

Home, sweet home. Das Haus des Bürgers, verwandelt durch widrige Umstände ins Gefängnis – ein amerikanischer Alptraum. Ann-Margret als Lastermädchen entflieht dem Jugendgericht und läßt über die saubere Welt von John Forsythe (Typ: politisch ambitionierter Familienvater) her. Erotische Erpressung, Gewalt, Tod. Das Thema von Wylers „Desperate Hours" als zotiges, zynisches B-picture.

Samstag, 29. Oktober 1994, 19.00 Uhr

BONNIE AND CLYDE (1967)

(Wiederholung vom 17. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Samstag, 29. Oktober 1994, 21.00 Uhr

EXPERIMENT IN TERROR (1962)

Regie: Blake Edwards; Drehbuch: Gordon Gordon, Mildred Gordon; Kamera: Philip Lathrop; Bauten: Robert Peterson; Musik: Henry Mancini; Schnitt: Patrick McCormack; Darsteller: Glenn Ford, Lee Remick, Stefanie Powers

Anfangs die Stimme eines asthmatisch keuchenden Mannes am Telephon. Am Ende: mortale Übergabe von Geld im überfüllten Candlestick Stadion, San Francisco. Vom Privaten ins Öffentliche: das Zug für Zug geführte Duell zwischen FBI und Killer-Erpresser. Komödienspezialist Blake Edwards im Gefilde des Thrillers. „Experiment in Terror" steht mit einem Bein in der Tradition des halbdokumentarisch-nüchternen Polizeifilms und versucht anderseits, der verheißenen Spannung des Titels zu genügen. Ähnlich schizophren schwankt der Kamerastil zwischen Kälte und artifiziell gesuchten Perspektiven.

Sonntag, 30. Oktober 1994, 17.00 Uhr

THE WILD ANGELS (1966)

(Wiederholung vom 18. Oktober 1994, 19.00 Uhr)

Sonntag, 30. Oktober 1994, 19.00 Uhr

THE MASQUE OF THE RED DEATH (1964)

Regie: Roger Corman; Drehbuch: Charles Beaumont, R. Wright Campbell; Kamera: Nicolas Roeg; Bauten: Robert Jones; Musik: David Lee; Schnitt: Ann Chegwidden; Darsteller: Vincent Price, Hazel Court, Jane Asher, David Weston

Gelinde gesagt ein visueller Rausch und ein Film, in dem die Farbe zum eigentlichen Erzähler von Lust und Schrecken wird. Monochrom grün geträumtes Entsetzen, Drei leere, farbige Kammern (leuchtend gelb, violett und weiß) muß Vincent Price als tyrannischer Prinz Prospero durchschreiten, bis er im vierten, schwarzen Raum seinem Tod als dem eigenen, scharlachroten Doppelgänger begegnet. Ein Hauch farbigen Wahnsinns liegt über diesem Kinostück, verstärkt durch lange, wortlos gleitende Trance-Wanderungen der Kamera. Das Meisterwerk unter Roger Cormans fiebrigen Poe-Verfilmungen.

Sonntag, 30. Oktober 1994, 21.00 Uhr

X – THE MAN WITH THE X-RAY EYES (1963)

DARK INTRUDER (1965)

(Wiederholung vom 19. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Montag, 31. Oktober 1994, 17.00 Uhr

BLAST OF SILENCE (1981)

(Wiederholung vom 15. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Montag, 31. Oktober 1994, 19.00 Uhr

FANTASTIC VOYAGE (1966)

(Wiederholung vom 16. Oktober 1994, 17.00 Uhr)

Montag, 31. Oktober 1994, 21.00 Uhr

MICKEY ONE (1965)

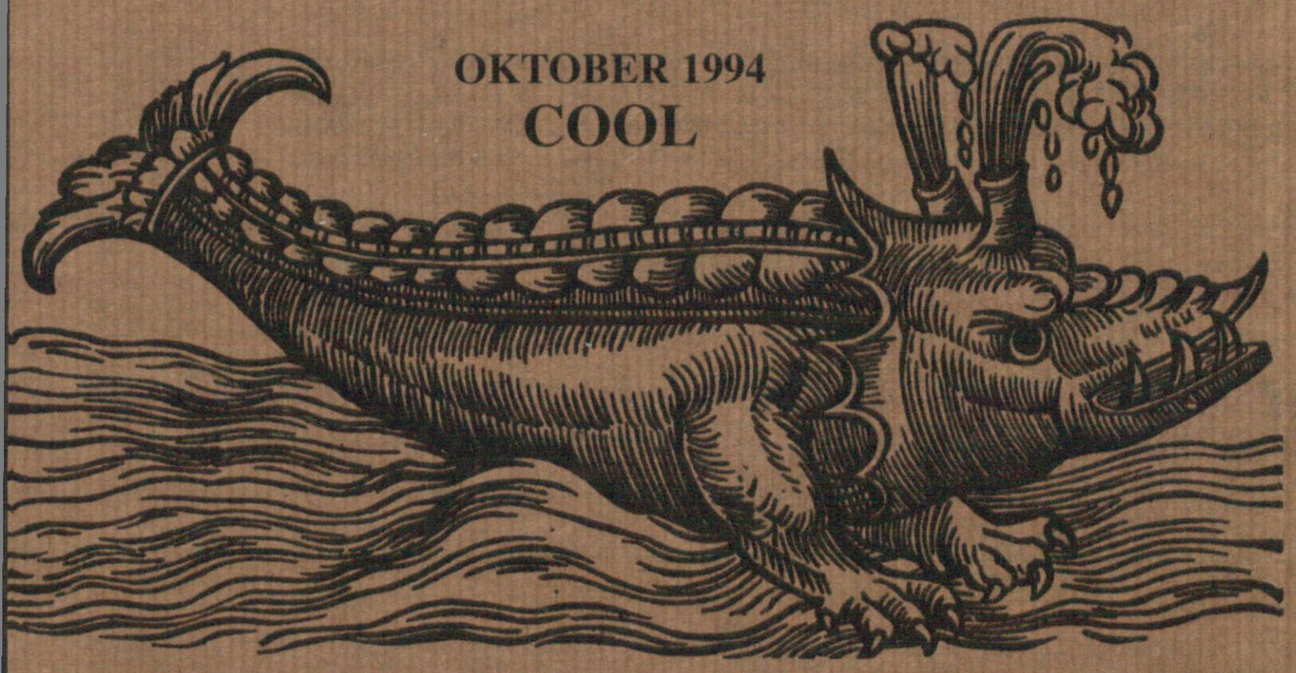
(Wiederholung vom 17. Oktober 1994, 21.00 Uhr)

Filmtexte: Harry Tomicek

MIT FÖRDERUNG DURCH DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST UND DIE KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN

DIE VORFÜHRUNGEN SIND NUR FÜR MITGLIEDER DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS ZUGÄNGLICH

ALLE FILME WERDEN IN IHREN ORIGINALFASSUNGEN GEZEIGT



OKTOBER 1994
COOL

30 JAHRE FILMMUSEUM

DIE VORFÜHRUNGEN
finden im UNSICHTBAREN KINO des Österreichischen Filmmuseums, Wien I, Augustinerstraße 1 (Gebäude der Albertina), statt.

ÖFFNUNGSZEITEN:
KARTENSCHALTER
Ab 23. September 1994 täglich
(außer sonn- und feiertags) von 17–20 Uhr
Ab 1. Oktober 1994 täglich von 16–21 Uhr
BIBLIOTHEK
Montag und Donnerstag 14–18 Uhr
SEKRETARIAT
Montag bis Donnerstag 8.30–17.30 Uhr
Freitag 8.30–14.30 Uhr

TELEFONISCHE RESERVIERUNGEN
werden zwischen 17 und 20 Uhr, ab 1. Oktober zwischen 16 und 21 Uhr unter der Nummer 533 70 54 erbeten.
Reservierungen werden auch am Tag der Vorstellung angenommen.
Wir bitten, bestellte Karten bis spätestens eine halbe Stunde vor der jeweiligen Vorstellung abzuholen.

MITGLIEDSAUSWEISE
für das Kalenderjahr 1994 sind für **neue** Mitglieder am Kartenschalter zum Preis von S 160,– erhältlich.
Die Mitgliedschaft beinhaltet das Abonnement für die laufende Programmzusendung.
Gastmitgliedschaft für durchreisende Besucher des Österreichischen Filmmuseums S 45,– pro Tag. Regiebeitrag pro Karte S 45,–

Die Vorführungen sind nur für Mitglieder zugänglich!

Es wird höflichst gebeten, die Platznumerierung genau einzuhalten!

Der Mitgliedsausweis für 1994
wurde Ihnen in Form eines besonderen Erlagscheines per Post zugeschickt.
Wir bitten Sie, den Jahresbeitrag nur mit dem zugesandten Erlagschein einzuzahlen.
Der Empfangsschein gilt nur mit dem Einzahlungsstempel als Mitgliedsausweis.
Bei Adreßänderungen oder Reklamation bitten wir Sie immer um Angabe Ihrer Mitgliedsnummer, die auf der Einladung oberhalb der Namenszeile verzeichnet ist!

ABONNEMENT

Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens im Jahr 1994 bietet das Österreichische Filmmuseum seinen Mitgliedern die Möglichkeit eines Abonnements an.

Der Regiebeitrag für 10 Vorstellungen beträgt im Abonnement nur S 350,– (statt S 450,–).

In der neuen Publikationsreihe des Österreichischen Filmmuseums sind erschienen:
Nr. 1 OZU von Harry Tomicek
Nr. 2 JENNINGS von Harry Tomicek
Nr. 3 GARDNER von Harry Tomicek

DAS ÖSTERREICHISCHE FILMMUSEUM DANKT ALLEN CINEMATHEQUEN, FILMEMACHERN, VERLEIHFIRMEN UND ALLEN JENEN, OHNE DIE DIESES PROGRAMM NICHT ZUSTANDEGEKOMMEN WÄRE, FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Medieninhaber: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, Filmtexte: Harry Tomicek, alle 1010 Wien, Augustinerstraße 1. Hersteller: Druckerei Eugen Ketterl Ges. m. b. H., 1180 Wien, Schopenhauerstraße 45.

Nummer 5/1994 P.b.b. DVR 0407038, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien.
Bei Unzustellbarkeit zurück an Österreichisches Filmmuseum, Verlagspostamt 1010 Wien.